

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
am Anfang der Sonn- und Feiertage.
zu Tage jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterhalbjahr jedenfalls herauszugeben.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei im Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Acceptation bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierzehntäglich ohne Postausland oder Beimgeld.
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die bestellte Warenordnung über breiter Raum.
Bestellen Sie 91 mm breite Zeitungen 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Mr. 171. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 28. Juli 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat durch Erlass vom 7. Juli dieses Jahres G. II. Nr. 703. I auf Grund des § 170 der Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß die in Betrieben oder im Dienste der Kirchgemeinden und katholischen Verbände der katholischen Kirche Preußens Beschäftigten auf Antrag des Arbeitgebers von der Krankenversicherungspflicht betroffen sind, wenn ihnen gegen ihren Arbeitgeber einer der im § 169 a. a. O. bezeichneten Ansprüche für die im § 183 a. a. O. angegebenen Zeit gewährleistet ist oder sie lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden.

Limburg, den 24. Juli 1914.

Königliches Versicherungsamt des Kreises Limburg.

Der Vorsitzende:

Büttig.

B. A. Nr. 1240.

Büttig.

Bekanntmachung.

Anwärter für das Civil-Supernumerariat bei der Königlichen Regierung haben nur dann Aussicht auf Annahme, wenn sie durch Zeugnisse den Nachweis einer zweijährigen mit gütig abgeleisteten Beschäftigung bei Verwaltungsbehörden, davon mindestens 3 Monate bei einer Königl. Kreisfeste und 1 Jahr bei einem Landratsamt, erbringen.

Wenn der betr. Anwärter gedient hat, wird ihm das Militärdienstjahr auf die geschäftliche Vorbildungszeit angezählt, sodass er also schon vorgemerkt werden kann, wenn er mindestens 3 Monate bei einer Königl. Kreisfeste und 9 Monate bei Verwaltungsbehörden beschäftigt war.

Anwärter, die eine über das vorgeschriebene Mindestmaß hinausgehende höhere Schulbildung im normalen Alter erworben haben, (Prima- oder Oberprimaria) dürfen, sofern sie sonst für den praktischen Dienst geeignet sind, bei der Einberufung bevorzugt und demgemäß außerhalb der Reihenfolge der Vormerkungen angenommen werden.

Bei dem hierigen Landratsamt, der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und dem Versicherungsamt kön-

nen Anwärter mit guten Führungszeugnissen jederzeit beschäftigt werden.

Limburg, den 22. Juli 1914.

Der Landrat.

Auf Grund der §§ 5 und 6 und 7 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverwobenen Landesteilen vom 20. September 1867 wird hiermit unter Zustimmung der Gemeindevertretung folgende Polizeiverordnung erlassen:

S. 1.

Beim Bewässern der Wiesen, ist das Betreten der Wiesenränder, sowie der Dämme, welche gewässert werden, außer den Mitgliedern des Wiesenvereinstandes, den Polizeibehörden, Feldhühnern und dem Wässermeister, Niemanden, auch nicht den Eigentümern, Nutznießern und Pächtern gestattet.

S. 2.

Ausnahmen von diesem Verbot sind mit schriftlicher Erlaubnis des Wiesenvereinstandes zulässig.

S. 3.

Übertretungen dieser Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

S. 4.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Oberbrechen, den 12. Juli 1914.

Der Bürgermeister:

Arthen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 und 7 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverwobenen Landesteilen vom 20. September 1867 wird unter Zustimmung der Gemeindevertretung folgende Polizeiverordnung erlassen:

S. 1.

Der § 2 der Polizeiverordnung vom 18. November 1910, betreffend die Vertilgung der Feldmäuse erhält folgende Fassung:

Die Ortspolizeibehörde mit Zustimmung des Ortsgerichts, erlässt die hierzu nötigen Anordnungen und lädt

sie in ortsüblicher Weise bekannt machen. Auf Antrag, kann die Ortspolizeibehörde für einzelne Grundstücke Befreiung erteilen.

S. 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Oberbrechen, den 12. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Arthen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverwobenen Landesteilen, vom 20. Sept. 1867 (G. S. S. 1529), wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande, für die Gemeinde Ahlbach, die nachfolgende Polizeiverordnung erlassen:

S. 1.

Die Polizeiverordnung vom 20. Febr. 1903 betr. Festlegung der Polizeistunde für die Gemeinde Ahlbach, wird aufgehoben.

S. 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Ahnbach, den 14. Juli 1914.

Die Ortspolizeibehörde:
Jung.

Kreiszahnarztpflege.

Herr Schulzahnarzt Schmidt wird am Donnerstag, den 30. Juli in Haujen, Freitag, den 31. Juli im Mainniedeich und Samstag, den 1. August in Thalheim, zahnärztliche Untersuchungen der Schulkinder vornehmen.

Es empfiehlt sich, daß auch die Eltern der Kinder an der Untersuchung teilnehmen.

Die Herren Bürgermeister vorgenannter Gemeinden werden ersucht, dies auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Limburg, den 28. Juli 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der serbische Krieg.

Friedensschäume. — England in führender Stellung unter den Großmächten.

Zwar sind die ersten Schüsse an der serbischen Grenze gefallen, wenn die aus Semlin eingetroffenen Nachrichten bestätigen sollten. Noch hat jedoch der eigentliche Krieg mit Serbien nicht begonnen. Die Armeeleitung ist von dem Bestreben geleitet, die militärischen Ereignisse nicht zu überflügeln, da die Mobilisierung erst vollkommen durchgeführt werden soll. Die Nachricht, daß die österreichischen Truppen bereits in Belgrad sind, dürfte verfrüht sein. Andererseits wird gemeldet, daß nach dem Abzuge der serbischen Truppen und der Regierung eine Revolution in Belgrad ausgebrochen sei. In verschiedenen Stellen der Stadt sind Brände ausgebrochen. Auch der Bahnhof soll von den abziehenden Truppen vorher in Brand gestellt worden sein. Die serbische Armee ist unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Alexander bei Niš konzentriert. Doch sind die Verbände, die Serbien momentan zur Verfügung hat, numerisch schwach, da der Kern in Mazedonien steht, wo die Truppen mit der Pazifizierung der neuen Provinzen beschäftigt sind. Serbien darf die neuerobern Gebiete nicht von Truppen entblößen, wenn es nicht Gefahr laufen will, sie gänzlich zu verlieren. Vor Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen scheint es nochmals zu diplomatischen Verhandlungen kommen zu wollen. Aus Petersburg einlaufende Nachrichten wissen, von dem starken Friedensbedürfnis zu erzählen. Der herausfordernde Sprache der russischen Presse, die davon spricht, daß weder Serbien noch Rußland einen Eingriff in die Hoheitsrechte eines Balkanstaates zugeben kann, scheint nicht im Einklang mit den ernsthaften Absichten der russischen Machthaber zu stehen, die zwar nicht ungern die Nachrichten von der Mobilisierung russischer Armeekorps in die Welt gehen lassen, in Wirklichkeit jedoch jeden friedlichen Ausweg dem Kriege vorziehen. In den Wein der russischen Serbenbegeisterung wird von London heftig Wasser gegossen. Die englische Regierung hat der russischen Diplomatie mit eisiger Rühe zu verstehen gegeben, daß England keinerlei Verpflichtungen für einen Feindselskrieg hat. Im übrigen sei Großbritannien an dem Schicksal Serbiens völlig desinteressiert.

Die ersten Flintenschüsse an der serbischen Grenze. Semlin, 27. Juli. Bei Reverara wurde auf einem Donauschlepper eine Kompanie Infanterie von dem serbischen Ufer aus beschossen. Die Infanterie erwiderte das Feuer und es wurden über hundert Gewehrshüsse gewech-

selt. Weitere Details fehlen noch. Bei Rubin wurden von der österreichischen Behörde zwei Schiffe beschlagnahmt, die auf das Haltesignal nicht hielten und auf die österreichischen Soldaten schossen.

Belgrad besetzt?

Wien, 28. Juli. Hier eingetroffenen Gerüchten zufolge ist Belgrad von österreichischen Truppen besetzt.

100 000 Griechen für Serbien.

Konstantinopel, 27. Juli. Der Bruch der österreichisch-serbischen Beziehungen hat hier den allergrößten Eindruck hervorgerufen. Die Türkei leidet noch sehr heftig unter den Folgen der letzten Kriege und wünscht unter allen Umständen Ruhe auf dem Balkan. Großen Eindruck haben die Erklärungen des hierigen griechischen Geschäftsträgers gemacht haben, der sagte, daß Griechenland im Falle eines bewaffneten österreichisch-serbischen Konflikts durch Verbündete gezwungen werden soll, Serbien 100 000 Männer zur Verfügung zu stellen.

Die Reitpfeile für den serbischen Kronprinzen.

Wien, 27. Juli. Die "Zeit" lädt sich aus Belgrad melden, daß der Kapitän Dujan Petrowitsch, der Bräutigam von Ludmilla v. Hartwig, der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten, den Kronprinzen Alexander mit der Reitpfeile insultiert habe.

Frankreich für den Weltfrieden.

Wien, 27. Juli. Ernsthafe Kreise versichern, die Legalisierung des Konflikts sei durch die Erklärung Englands, die Nordsee müsse vom Kriege freibleiben, zur Tat gebracht worden. Frankreich selbst arbeite mit Hochdruck in Petersburg für den Weltfrieden.

Rußland ebenso!

Wien, 27. Juni. Die Reichspost meldet aus Petersburg: Eine hervorragende Persönlichkeit erklärte: Die Stimmung am russischen Hof ist ausgeprochen für den Frieden. Der Zar habe bestimmte Auflagen getan, daß es die Absicht möggebender Kreise sei, sich dafür zu verwenden, daß wenn der Kriegsausbruch unvermeidlich sei, Österreich den Gebietszustand Serbiens nicht antrete, und daß man dafür vorerst nur auf diplomatischem Wege sich Garantien verschaffen müsse. Die russischen Nationalisten fordern dagegen ein energisches Einschreiten. Eine Klärung der russischen Haltung wird erst in einigen Tagen erwartet.

Die serbische Antwort.

Die serbische Antwort auf das österreichische Ultimatum ist, wie sich der "Temps" aus Belgrad melden läßt, angeblich folgenden Inhalts:

Die serbische Regierung ist einverstanden:

1. Mit der Veröffentlichung der verlangten Erklärung im Amtsblatt.

2. Mit der Mitteilung dieser Erklärung an die Armee durch einen Tagesbefehl.

3. Mit der Auflösung der einer Aktion gegen Österreich verdächtigen vaterländischen Vereine.

4. Mit einer Abänderung des Pressegesetzes.

5. Mit der Verabschiedung solcher Angestellter der Militär- oder Zivilverwaltung, denen die Teilnahme an der Propaganda gegen Österreich nachgewiesen wird.

Die serbische Regierung protestiert jedoch gegen die Zuziehung österreichischer Beamter zu der entsprechenden Untersuchung.

6. Die serbische Regierung verlangt eine Erklärung darüber, inwieweit österreichisch-ungarische Beamte zu der Untersuchung über das Komplott von Sarajevo herangezogen werden sollen. Sie will, was diesen Punkt anbetrifft, nur das durch internationale Recht und freundlichkeitsbarliche Beziehungen Gebotene annehmen.

7. Im Ganzen nimmt die serbische Regierung alle Bedingungen und sonstigen Forderungen Österreichs an und macht nur Vorbehalte bezüglich der Tätigkeit österreichisch-ungarischer Beamter in Serbien. Und auch in diesem Punkt spricht sie keine glatte Ablehnung aus, sondern beschränkt sich darauf, Aufklärung zu verlangen.

Sollte die österreichische Regierung diese Erklärungen ungenügend finden, so appelliert die serbische Regierung an das Haager Schiedsgericht und an die Mächte, welche die Erklärung von 1909 bezüglich Bosnien-Herzegowina unterzeichnet haben.

England als Friedensvermittler.

London, 27. Juli. Sir Edward Grey ließ durch die englischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom anfragen, ob die französische, die deutsche und die italienische Regierung ihre Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt in Wien und Belgrad erteilen, welcher bezweckt, eine Konferenz nach London einzuberufen. In Petersburg ist absichtlich keine derartige Demarche erfolgt, weil Rußland in dem österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikt bereits ganz unzweideutig Stellung genommen hat.

London, 27. Juli. Im Unterhause kommentierte Sir Edward Grey seinen Vermittlungsvorschlag und führte dabei folgendes aus:

Ich glaube, dem Hause ausführlich die Stellung, die die britische Regierung bis jetzt eingenommen hat, darlegen zu müssen. Am letzten Freitag Morgen erhielt ich vom österreichisch-ungarischen Botschafter den Text der Mitteilungen der österreichisch-ungarischen Regierung an die Mächte, die in der Presse auch erschienen sind, welche die Forderungen Österreich-Ungarns an Serbien enthalten. Am Nachmittag sah ich die übrigen Botschafter und drückte ihnen gegenüber die Ansicht aus, daß wir, solange der Streit auf Österreich-

Ungarn und Serbien beschränkt bleibe, kein Recht hätten, uns einzumischen. Wenn aber die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland und Russland bedrohlich würden, sei es eine Sache des europäischen Friedens und gehöre uns alle an. Ich wußte in jenem Augenblick nicht, welchen Standpunkt die russische Regierung eingenommen hatte, und machte deswegen keinen unmittelbaren Vorschlag, aber ich sagte, wenn die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Russland einen bedrohlichen Charakter annähmen, so scheine mir die einzige Chance für den Frieden darin zu bestehen, daß die vier an der serbischen Frage nicht unmittelbar interessierten Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien in Petersburg und Wien gleichzeitig und zusammen dahin wirken sollten, daß Österreich und Russland die militärischen Operationen einstellen möchten, während sich die vier Mächte bemühen, die Beilegung des Konfliktes zu erzielen. Nachdem ich gehört hatte, daß Österreich-Ungarn die Beziehungen zu Serbien abgebrochen habe, machte ich folgenden Vorschlag: Ich wies gestern nachmittag die britischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom telegraphisch an, bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, anzusagen, ob diese gewillt seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß der französische, deutsche und italienische Botschafter in London mit mir zu einer

Konferenz in London

zusammentreten, um sich zu bemühen, ein Mittel zur Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Gleichzeitig beauftragte ich unsere Vertreter, jede Regierung zu erjuden, ihre Vertreter in Wien, Petersburg und Belgrad zu ermächtigen, die dortigen Regierungen von der vorgenannten Konferenz zu informieren und sie zu ersuchen, alle aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der Konferenz einzustellen. Darauf habe ich noch nicht alle Antworten erhalten. Bei diesem Vorschlag ist natürlich die Zusammenarbeit der vier Mächte eine wesentliche. In einer so schweren Krise wie diese würden die Bemühungen einer einzelnen Macht, den Frieden zu erhalten, unwirksam sein. Die in dieser Angelegenheit verfügbare Zeit war so kurz, daß ich die Gefahr auf mich nehmen mußte, den Vorschlag zu machen, ohne die üblichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen, um mich zu versichern, ob er gut aufgenommen werde. Aber wo die Dinge so ernst, die Zeit so kurz und die Gefahr, etwas Unwillkommenes vorzuschlagen, unvermeidlich ist, bin ich trotzdem der Ansicht, daß er angenommen wird. Der in der Presse erschienene Text der österreichischen Antwort ist richtig. Wie ich glaube, sollte dieser Vorschlag wenigstens die Grundlage bieten, auf der eine freundschaftliche und unparteiische Gruppe von Mächten, unter denen sich Russie befindet, die bei Österreich-Ungarn und Russland gleiches Vertrauen genießen, imstande wäre, eine Beilegung zu finden, die allgemein annehmbar wäre. Es müßte jedem, der nachdenkt, klar sein, daß in dem Augenblick, wo der Streit aufhört, ein Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Serbien zu sein, und wo er einer wird, in welchen eine andere Großmacht verwickelt ist, dies mit einer der größten Katastrophen enden kann, die jemals den Kontinent und Europa heimsuchten. Niemand kann sagen, was das Ende der ausgebrochenen Schwierigkeiten sein wird. Ihre direkten und indirekten Folgen würden unberechenbar sein. (Beifall.)

Nach der Erklärung Grenz fragte Harry Lawson, ob es wahr sei, daß der deutsche Kaiser heute morgen das Prinzip der Vermittlung, das Grey vorgebrachten habe, angenommen habe. Grey erwiderte, er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung der Vermittlungsidee im Prinzip als zwischen Österreich-Ungarn und Russland günstig sei, aber über den speziellen Vorschlag, daß man zu dem Prinzip der Vermittlung greife, habe er noch keine Antwort von der deutschen Regierung erhalten.

Frankreichs Zustimmung.

London, 27. Juli. Frankreich hat der britischen Regierung sein vollständiges Einverständnis mit dem Vorschlag Sir Edward Greys mitgeteilt.

Die Wehrmacht Österreich-Ungarns.

Für uns Deutsche ist zweifellos ein Einblick in das, was die Bundesgenossen des Dreibundes im Kriegssalle leisten werden, höchst interessant, um nicht zu sagen, heilsam. Denn darüber, daß eintretendenfalls Deutschland die Hauptlast zu tragen haben wird, dürfte selbst unter den größten Optimisten kein Zweifel obhalten. In Österreich-Ungarn stehen vor allem dem raschen Ausbau des Heeres Verschiedenheiten in Rasse und Sprache hindernd entgegen, sodann nicht selten engegegenseitige politische Strömungen in beiden Reichshälften. In Italien fehlt es der Volksvertretung im allgemeinen zwar nicht am Willen, das Heer auszubauen, aber ein großer Teil der Armee ist noch in Libyen gebunden.

Der Inselkönig.

Von Theodor Witten.

(Nachdruck verboten)

19)

Was war das? — ?

Wie geistesabwesend ging auch die Schwester hinaus.

Es fiel ein Reis in der Frühlingsnacht. — — —

Der Müller Karl in seinem halbnüchternen Zustand eilte wieder zur Wirtschaft und fand dort noch manchen, der am Tage zuvor dort geblieben war.

Er packte seine Neuigkeiten aus, mit Hallo wurden sie aufgenommen und breitgetreten.

Hannphilipp, höre einmal, es ist gut, daß ich dich treffe, stimmt das, was der Müller da den ganzen Mittag gesagt hat, so trete doch dem Teufel auf die Hörner und zeige dich öffentlich mit der Karline.

Es war Philipp's Karl, der ihn ansah.

Niem, Karl, es stimmt nicht, ich sage dir als Freund die Wahrheit."

Dann haue dem Reis doch eine in die Brüche, daß ihm die Jäne Jettonweise aus seinem gotischen Schnau' heranstrotzt!

„Nein, Karl, nach seiner Auffassung stimmt es gewissermaßen.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Später einmal, Karl. Soviel sage ich dir und das behalte vorläufig für dich. Zwischen uns beiden ist nichts und wird es auch nichts. Später davon.“

Als der Karl sich noch nicht zufrieden geben wollte, winkte Hannphilipp ab und ging weg.

Beim Abendessen sang auch die Annedot an. Eine der lieben Gevatterinnen hatte ihr alles brühwarm erzählt. Und in Rechners Hause gebärdete sich der Fritz wie wild.

„Auf solche Weise mußt du mir nicht kommen. Du hattest wohl zu viel getrunken?“

Die Karline wehrte wohl jeden Vorwurf ab, der Bater glaubte ihr nicht. Er schalt weiter.

Da ging die Türe auf und König trat, mit dem üblichen Abendgruß herein.

Das wirkt ungünstig auf die Stärkeverhältnisse im Mutterlande zurück und für die notwendige Vermehrung fehlen öfters die Mittel.

Das österreichisch-ungarische Heer ist in 16 Armeekorps von sehr ungleicher Stärke (23 bis 45 Bat.) gegliedert. Bei 7 Korps befinden sich Kavalleriedivisionen davon beim Lemberg) 2. Die Linienkavallerie besteht aus 15 Dragoner-, 16 Husaren- und 11 Ulanenregimentern. Dazu tritt die österreichische Landwehr mit 8 Inf.-Divisionen (119 Bat.); 3 Kav.-Brig. (41 Est.) und die ungarische Landwehr (Honved), die seit dem vorigen Jahr von 7 Div. auf 8, früher 94%, jetzt 97 Bat., angewachsen ist. Die Honved-Kav. zählt nach wie vor 60 Est.

Nach monatelangen Kämpfen in den beiden Parlamenten haben die Delegationen sich endlich über das Budget 1914/15 geeinigt. Es beträgt für Heer und Marine 778 Millionen Kronen, davon entfallen auf die Armee 662 Millionen. Diese Mittel ermöglichen die Einstellung von 156 484 Rekruten, 5600 mehr als im Vorjahr, davon sind 5000 für die Infanterie bestimmt. Es soll der Rest der in den Grenzgebieten, einschließlich Dalmatien, Herzegowina und Bosnien stehenden Kompanien auf den „hohen“ Stand von 120 Mann gebracht werden, im ganzen 158 Bat. Die übrigen müssen sich sämtlich auch fürdechein mit dem Stand von 93 Mann begnügen, gegenüber dem Nachbarstaate Russland, der seine Grenzkompanien auf 200 Mann gebracht hat, allerdings ein recht bescheidenes Juwads. Die Gesamtstärke der Infanterie ist einschließlich der Landwehren 687 Bat. mit 179 000 Mann. In dem bisherigen Stand der Kavallerie (353 Est.) tritt keine Vermehrung ein.

Die größte Vermehrung hat die Artillerie erfahren, bei der das Bedürfnis, wie dargelegt, am dringendsten war. Der Zuwachs binnen Jahresfrist beträgt bei der Linie 34 Jahrenden, 16 Gebirgsbatterien und 12 Kompanien Fuß-Art. Die österreichische Landwehr hat jetzt 8 Feldkanonen- und ebensoviiele Haubitzenabteilungen (Divisionen) zu 2 Batterien. Im Herbst ds. Js. werden die Kanonenabteilungen durch Überstellung von je 2 Kanonenbatterien des Heeres zu 8 Landwehrfeldkanonenregimentern ausgebaut. Es besteht der Plan, diese Regimenter später auf 6 Batterien und die Haubitzenabteilungen zu Regimentern mit je 4 Batterien zu vermehren. Im kommenden Herbst wird also die österreichische Landwehr 32 Kanonen, 16 Haubitzenbatterien, im Jahre 1917 aber 48 Kanonen, 32 Haubitzenbatterien besitzen. Die ungarische Landwehr hatte bisher gar keine Artillerie. Sie besitzt seit dem 1. April ds. Js. 8 Feldkanonenregimenter zu je 2 Divisionen mit im ganzen 31 Batterien. Außerdem besteht eine reitende Honvedartilleriedivision mit 2 Batterien. Es wird beachtigt, bis 1917 beide Landwehrartillerien auf gleiche Stärke zu bringen. Dagegen muß der Friedensstand der Landwehrinfanterie mit einer Erhöhung auf 57 anstatt 51 Mann immer noch als gänzlich ungenugend bezeichnet werden, da im Winterhalbjahr in der Regel nur 8 bis 10 Mann zum Dienst auströden können. An Maschinengewehren besitzt jedes Inf.-Regt. 3 Abteilungen zu 2 Gewehren, das Material zur Aufstellung einer 4. Abteilung im Mobilmachungsfall ist vorhanden. Jedes Jägerbataillon besitzt ebenfalls eine Maschinengewehrabteilung; die 12 Abteilungen der Kavallerie zählen 4 Gewehre.

Über die Verlehrstruppen ist zu berichten: Die Umgestaltung des einen Eisenbahnregiments zu 3 Bat. in 2 Regimenter zu 2 Bat. wird in nächster Zeit vor sich gehen; jedes Regiment erhält außerdem die Rader für aufzustellende Reutormationen im Mobilmachungsfall. Die 4 Telegraphenbataillone sind kompagnieweise auf die 16 Korpskette verteilt. Die Errichtung einer Automobilabteilung steht bevor, desgleichen die eines Fliegerregiments zu 2 Abteilungen zu 4 Kompanien. Jede Kompanie soll sich in 4—6 Züge gliedern, jeder Zug 5 Flugzeuge, davon 1 in Reserve befestigen. Die bereits bestehende Luftschifferabteilung (Komp.) soll dem Fliegerregiment unterstellt werden. Als Standorte für die 9 Kompanien sind vorgesehen: Fischamend für die Luftschifferkompanie, Graz, Laibach, Görz, Uvidel, Mostar, Lemberg, Przemysl und Krakau. Die derzeitige Zahl der Militärflieger beträgt 80, davon haben 40 die Fliegerprüfung bestanden. Bis Ende d. Js. soll der Stand an Offiziersfliegern, 280 betragen, die Zahl der Flugzeuge 200. Bezüglich der Sappeure und Pioniere wurde voriges Jahr schon als wünschenswert bezeichnet, daß jedes Armeekorps je 1 Bataillon hätte. Damals bestanden 14 Sappeur- und 8 Pionierbataillone. Diesen Bedürfnis wurde insoweit Rechnung getragen, als am 1. Oktober 13 neue Sappeurkompanien errichtet werden. Man sieht, es geht alles vorwärts, aber in sehr gemäßigtem Tempo. Die Traintruppe soll wesentlich vermehrt werden. Neu aufgestellt wer-

den: 5 Gebirgsstrainesadronen, 17 Trainesadronen, 30 Trainbegleitesadronen. Alsdann sind vorhanden: 106 Trainesadronen, 30 Gebirgsstrainesadronen, 44 Trainbegleitesadronen und 1 Bespannungsabteilung für die Telegraphentruppe.

Von größter Wichtigkeit ist jedoch ein Posten, der zwar nicht im Kriegsbudget, aber in dem des Finanzministeriums vorliegt: die Kosten für den Ausbau des Bahnhofes in Bosnien und der Herzegowina. Der ganze Plan ist auf 270 Millionen Kronen veranschlagt, woran sich die Monarchie mit zwei Dritteln beteiligen soll. 18

Das Militär-Wochenblatt vom 30. Juni bringt unter dem Titel: „Die Wehrpflicht einst und jetzt“ interessante Auszüge aus dem Aprilheft der Veröffentlichungen der tschechischen Nicolaus-Kriegssakademie. Es werden darin Deutschland, Österreich-Ungarn, Russland und Frankreich seit Anfang des 19. Jahrhunderts einander gegenübergestellt. Das Ergebnis ist folgendes: In Preußen-Deutschland ist von 1818—1850 trog der gleichmäßige Vermehrung des Heeres die Belastung der Bevölkerung zurückgegangen. Sie betrug 1818 43:1000, 1850 37:1000. Erst als Preußen 1860 sein Heer fast verdoppelt, ward das Verhältnis etwas ungünstiger (49:1000). Der Vermehrung der Heeresstärke von 1874 bis 1910 etwa um das anderthalbfache stand ein Zuwachs an arbeitsfähigen Männern von 1,7 gegenüber. So stellt sich der Heeres- und Wehrfahigkeitszuwachs fast dauernd gleich: das Promille-Verhältnis zeigt sogar fallende Neigung. In Österreich-Ungarn sind die Verhältnisse annähernd gleich. In Russland hielt sich das schwer auf dem Volle lastende Verhältnis 77:1000 bis zu den fünfzig Jahren. Nach dem Krimkrieg sank der Aktivbestand bis 1874 fast um 350 000 Mann, so daß sich die Belastung der Bevölkerung fast um das Doppelte verminderte. Bis 1910 wuchs die Armee, um das anderthalbfache, die Bevölkerung um das 1,8fache, 1874 standen 36 v. T. der arbeitsfähigen Bevölkerung im Dienste, 1910 nur 31. Russland ist demnach von einer Überentwicklung seiner Streitkräfte noch weit entfernt. Umgekehrt stellt sich das Verhältnis in Frankreich. Von 38:1000 im Jahre 1825 auf 50:1000 im Jahre 1874 gestiegen, hat sich dieses Verhältnis infolge der schwachen Bevölkerungszunahme seither auf 71:1000 verschlechtert.

Jedenfalls dürfte es höchste Zeit sein, daß Deutschland endlich die allgemeine Wehrpflicht in derselben Ausdehnung wie Frankreich durchführt, wachsend mit der Vermehrung der Bevölkerung ohne jedesmalige Feststellung der Präsenzziffer durch den Reichstag. Die kürzlich erschienene Schrift des Oberleutnants z. D. Frobenius „Des deutschen Reiches Schicksalstunde“ erfordert den Ernst der Weltlage ohne jede Uebertreibung, denn die Vorbereitungen Frankreichs und Russlands für den Krieg unterscheidet sich kaum mehr von einer Kriegsbereitschaft.

Die Verzinsung des vorausbezahlten Wehrbeitrages.

Es herrscht vielfach noch Unklarheit darüber, wie die Zinsvergütung bei der Vorauszahlung des Wehrbeitrages zu berechnen ist. Dies sei daher nachstehend erläutert. Sofernlich ist der Wehrbeitrag in drei gleichen Teilstücke zu entrichten. Das erste Drittel ist innerhalb drei Monaten nach der Zustellung des Veranlagungsschreibens, das zweite Drittel bis zum 15. Februar 1915 und das dritte Drittel bis zum 15. Februar 1916 zu zahlen. Hierbei können Zinsen nur vergütet werden, wenn eines dieser drei Drittel wenigstens drei Monate vor den vorgenannten Zahlungsterminen gezahlt wird. Das ist Voraussetzung. Da es nun nicht möglich ist, das erste Drittel früher als drei Monate zu zahlen (die Dreimonatsfrist beginnt sofort bei der Zustellung des Veranlagungsschreibens) so fällt bei diesem ersten Drittel jede Zinsvergütung aus. Will jemand für das zweite Drittel eine Zinsvergütung erhalten, so muß er schon vor dem 15. November 1914 und bezüglich des dritten Drittels schon vor dem 15. November 1915 zahlen. Würde jemand sonst den ganzen Wehrbeitrag zahlen, so wäre die Zinsvergütung folgendermaßen zu berechnen: Angenommen, der Wehrbeitrag betrüge 270 M. und würde am 1. Juli dieses Jahres entrichtet, es wären dann zu zahlen:

1. Drittel (ohne Zinsvergütung)	90.— M.
2. Drittel	90.— M.
ab 4 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1914 bis 14. Februar 1915	2,23 M. 87,77 M.
3. Drittel	90.— M.

ab 4 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1914 bis 14. Februar 1916 5,83 M. 84,17 M.

Summe 261,94 M.

Bei der Zinsberechnung gilt das Jahr zu 360 Tagen und der Monat zu 30 Tagen.

Endlich unterbrach er die unheimlich werdende Stille.

„Annelieschen, mache Licht! Was ich dir zu erzählen habe, kann das Licht vertragen!“

Mechanisch nahm die Jungfrau das Oellicht vom Leiterbrett und zündete es an.

Jetzt sah der Bursche das bleiche Gesichtchen und ein großes Mitleid durchzügte ihn, aber das gab ihm erst recht den Ansporn, alles zu erzählen, und diese leidende Seele von Gram und Leid zu entbinden.

Es dauerte eine geraume Weile bis der Hannphilipp den fließenden Ton gefunden hatte. Dann aber ging seine Aussage und Verteidigung schnell von statten. Die Annely sprach kein Wort. Aber immer mehr wich der verängstigte Blick aus den Augen.

„Du wirst wohl noch denken, warum ich in der nächsten Weile mit der Karline Kirmeh hielte. Das war ein freundschaftlicher Dienst; die Karline ist jetzt dem Stoffel ausgeliefert, du wirst sehen, er liegt sie. Und da hat sie mich gedauert. Dein Bruder ward abgewiesen von den Eltern; sie hätte ihn lieber gehabt, wie den Anton.“

„Ich bin vergeben!“ Er deutete auf sich und meinte eine Pause, bis das Annelieschen mit einem froh werdenden Lächeln quittierte. Und er erzählte dann weiter, wie ihr Bruder mit ihnen zusammenging.

„So kam es, daß das Gemüse im Orte einbergeht als ein böses Maul, das kein gutes Haar an einem lassen son-

Aber so war es . . .

Hätte ich ja gewußt, daß das Mädchen in seiner Angst und Schreck vor dem Stoffel so deutlich bei mir wurde, hätte ich den Schmerz erspart. Das dumme Gesichtchen durch den Karl verurteilt, sollte dich nun nicht weiter beunruhigen, und deshalb kam ich zu dir. Sonst niemand weiß den Sachverhalt jetzt wie du, die Leute mögen vermuten, was sie wollen. Du lannst doch jetzt ruhig schlafen.“

Ach, gar zu gerne glaubte das Annelieschen seinen Worten. Immer froher ward es ihr ums Herz. Und als er alles von dem Herzen heruntergeredet, was ihn bedrückt hatte, sprach das Mädchen.

„Komm, mein Einfalt, du mußt ja jetzt doch fort, ich bin allein zu Hause und der Wächter bläst bald die Zeppe, aber ich gehe ein Stückchen mit dir, die Brust muß doch böhmen freier atmen können.“ (Fortsetzung folgt.)

Das Mädchen flüchtete hinaus und eilte auf ihre Kammer, schloß sich ein und besuchte somit auch seine Kirmeh. — „Was ist da zu machen, Fritz, sagte König, über das Vermögen brauchen wir uns ja nicht zu unterhalten. Die Sache ist am ersten so glatt, wir lassen sie heiraten. Das ist die einfachste Lösung. So sind den Leuten am schnellsten die Männer geklopft.“ „Das dachte ich auch,“ sagte der Rechner, „aber einen Stedten sollte man doch nehmen!“ „Der Hannphilipp streiket zwar alles ab, er dachte an das Mädchen nicht.“ „Und wunderbar Weise mein Mädchen auch.“ So schauten sie beide die Köpfe und blieben noch längere Zeit zusammen.

Hannphilipp hatte auch das Haus verlassen. Den Tanzsaal verließ auch er. Daß aber beide dort fehlten, gab zu allerhand Vermutungen erst recht Anlaß.

Rußland.

Petersburg, 27. Juli. Gestern wurden die Jöglinge der Offizierschule zu Offizieren befördert. Dadurch hat sich die Anzahl der russischen Offiziere bedeutend erhöht.

England.

London, 27. Juli. Gestern nachmittag und gegen abend haben sich in Dublin erste Unruhen ereignet. Es wurden vier Personen getötet und etwa 100 verletzt. Besonders heftig waren die Zusammenstöße regulärer irischer Soldaten und Polizeimannschaften mit nationalistischen irischen Freiwilligen. Diese hatten in dem kleinen Hafen Howth, der etwa 40 Kilometer von Dublin entfernt liegt, 2500 Gewehre und 170.000 Patronen in Empfang genommen, die man während der Nacht eingemügelt hatte. Um zu verhindern, daß die Hafenbehörden die Polizei benachrichtigten, hatte man alle telephonischen Verbindungen zwischen Howth und Dublin zerschnitten und zerstört. Bei dem Versuch von Polizisten in Dublin, die Freiwilligen zu entwaffnen, kam es zu einem Kampfe. Zwei Nationalisten wurden getötet und über 30 verletzt. Bald darauf wurden die Soldaten von der Vollsmenge mit feindlichen Rufen empfangen und Steine wurden gegen sie geworfen. Da die Manifestationen allzu lange Zeit dauerten, verloren die Soldaten schließlich ihre Kaltblütigkeit und man begann, in die Menge zu feuern. Dabei wurden eine Frau und ein irischer Bürger tödlich getroffen. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß sich unter den Manifestanten keine Bewaffnete befanden, da es sonst zu einem blutigen Kampfe gekommen wäre. Von den 100 Verwundeten sollen, wie die letzten Depeschen besagen, 40 lebensgefährlich verletzt worden sein.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 28. Juli 1914.

Rückforderung von Urlaubern. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, sind im Laufe des gestrigen Tages mehrere Militärveteranen aus Essah-Kothaus telegraphisch zurückberufen worden. Man bringt diese Tatsache mit den jüngsten politischen Veränderungen in Zusammenhang. Ein Grund zu ernster Besorgnis ist jedenfalls nach der neuesten politischen Konstellation nicht vorhanden.

Ernennung. Paul Aussichtsratsbesluß des Vorstandes wurde der bisherige langjährige Rässiter, Herr August Kothaus, zum Direktor ernannt.

Der Kavallerieverein hat bei seinem so großzügig angelegten Fest der Standartenweihe nur mit dem Wetter Pech gehabt. Auch gestern wurde alles nach einem schönen, sonnigen Anfang — zu Wasser. Vormittags konzentrierte auf dem Platz die Kapelle Riegel und nachmittags nahm das Volksfest seinen Fortgang. Am Abend führten die Turner der hiesigen Turnvereine einige Übungen vor, die bei dem noch anwesenden witterfesten Publikum großen Beifall fanden. Wir möchten noch nachfragen, daß die Haupt- und Ulanen zwei Gefreite herbeordnet hatten. Der Prototyp des Vereins, Herr Baron v. Dungern-Dohm, hatte ein Begrüßungsgramm geschildert; ebenso Herr Oberstleutnant Heinrichsen. Wenn man das Fazit zieht, so kommt man dazu, daß das Fest eines der schönsten — geworden wäre, wenn das Wetter besser gewesen wäre.

Wo verwahrt man seine Ersparnisse im Kriegsfalle? Diese Frage werden sich aus Anlaß des Streites zwischen Österreich und Serbien manche ängstliche Gemüter stellen, die befürchten, daß auch Deutschland in diesen Streit verwickelt werden könnte. Die einzige und beste Antwort auf diese Frage ist: Auf der Sparflasche. Dort liegt es sicher unter Haftbefehl des Kreises, oder des Bezirks. Nach völkerrechtlicher Abmachung dürfen Sparflaschen, die als Privateigentum betrachtet werden müssen, vom eindringenden Feind niemals weggenommen werden. Sehr unklug handeln daher diejenigen, die ihre Ersparnisse zu Hause verwahren, oder sie gar vergraben. Ganz abgesehen davon, daß sie auf diese Weise wesentliche Zinsverluste haben, werden sie das Geld, was ihnen zu Hause entwendet wird, niemals ersehen bekommen.

Für treue Dienste. Dem Eisenbahnarbeiter Heinrich Schell aus Diez, der seit 40 Jahren bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung beschäftigt ist, wurde aus diesem Anlaß eine Prämie von 100 Mark überwiesen.

Arbeitsjubiläum. Der Arbeiter Jos. Stahl von Dietkirchen konnte auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma A. A. Hilt (Kothaus) zurückblicken. Es wurde ihm aus diesem Anlaß für freigekleidete Dienste ein Diplom von der Handelskammer und von der Firma 100 Mark in bar überreicht.

Rheinische Bauernvereinstagung. Der Nassauische Bauernverein tagte am Sonntag in der „Alten Post“ dahier. Reichstagsabgeordneter Justizrat Dahlem-Niederlahnstein hatte die Verhandlungsleitung übernommen. Der von Seltzert Erbacher gegebene Jahresbericht für 1913/14 verzeichnet eine außerordentlich rege Agitationstätigkeit. Diese sollte denn auch nicht ohne Früchte bleiben. Die Mitgliederzahl hat zugenommen. Im Jahre 1913 bildeten sich zwei Ortsgruppen, Ehthalten und Herschbach bei Selters, welche letztere jedoch trotzdem nur 200 Mitglieder gezählt haben soll, wieder einging. In 1914 bildeten sich 17 neue Ortsvereine. Eine eifrig Tätigkeit soll in der nächsten Zeit der Organisationstätigkeit gewidmet werden. — Direktor Dr. Müller-Köln behandelte das Thema: „Die neuen Handelsverträge und der Bauernstand“. Er legte einleitend die Wünsche dar, die der Bauernstand bei der Regierung der Handelsverträge zu Berücksichtigung empfiehlt. Der Hofzoll soll bestehen bleiben wie seither. Die Belastung der Buttermittelzölle muß erreicht werden. Für Produkte der Gärtnerei wird ein Zollschutz gefordert, insbesondere für die besseren Obstsorten und feineren Gemüse. Einführung von Milch- und Rahmzoll wird die Landwirtschaft nicht für unbedingt nötig halten, wenn ihm die Zölle auf Vieh und Getreide wie bisher bewilligt werden. Unbedingt nötig ist ein Schuh für den Winzerstand, eine Belebung des ausländischen Weines mit einer Abgabe, die dem ausländischen Wein denselben Verkaufspreis aufzwingt, wie der deutschen Durchschnittswein. Die Aufrechterhaltung der Bier- und Fleischzölle ist notwendig, vor allem aber wird der Teuchenthalz gefordert. — Seit 1. Juli hat die Rheinische Landwirtschaftliche Produktions- und Absatzvereinigung in Köln die Warenvermittlung im Nassauischen Bauernverein, der jetzt mit Regensburg in Verbindung gestanden, übernommen. Der Betrieb wird, wie Dr. Seul-Köln ausführte, mit den selben Lagerhäusern wie bisher weitergeführt. Bäcker Rässert-Köln führte in seinem Schlusshort aus, daß der deutsche Bauernstand auf dem Wege der Organisation erhalten werden müsse.

Das Feldbergfest, zu dem sich etwa 1100 Turner am Sonntag eingefunden hatten, mußte wegen Regen ausfallen. Der neue Termin wird noch bekannt gegeben werden.

Circus Barum kommt nach Limburg. Dieses gut renommierte Zirkusunternehmen, welches vor einigen Monaten durch die untreue Löwenjagd in den Straßen Leipzigs das Tagesgespräch fast der ganzen Welt wurde, trifft in nächster Zeit mit seinen 62achsigen Sonderzügen hier selbst ein, um einen nur auf wenige Tage berechneten Cyclus von Vorstellungen zu geben. Circus Barum ist zweifellos ein wanderndes Unternehmen modernster Art, mit internationalem Leben und mit Anhäufungen von Grotesken und Spezialattraktionen. Da sieht man Menschen aller Rassen, in ihren Produktionen, heimatlichen Sitten und Gebräuchen, indische Halb- und Dervische, Feuerstesser, Fadeltänzer, wilde Asiaten und verwegene Tschertessenreiter, Afrikaner, Chinesen, Araber, Japaner, bunbemalte und geschmückte Original-Indianer und Cowboys beim Lassowerfen. Außerdem beherbergen die riesigen Zeltanlagen einen reichen Bestand an exotischen Tieren aller Gattungen. Vom kleinsten Zelander und Shetlandpony angefangen bis zum 75 Zentner schweren Riesen-Elefanten, vom brüllenden Löwen zum zahmen Lama und Zebra, von den schneeweißen Polar-Eisbären, den braunen Grizzlybären, den schratternden Gänzen, den Schimpansen und Affen, den bildschönen herrlichen Nasenpferden, ja alle gehören zum eindrucksvollen Bestande dieser Riesenbau und zeigen ihre oft ans Wunderbare grenzenden Rücksichten. Circus Barum ist im wahren Sinne des Wortes eine Schau der fünf Erdteile und darum haben auch seine Vorführungen einen wissenschaftlich bildenden Wert. Zur Zeit gastiert das Unternehmen in Mühlhausen, Thüringen und dürfte sein Eintritt Ende August hier selbst erwartet werden.

Vom Lande. Wer regelmäßig an Sonnabenden Spaziergänge zu unternehmen pflegt, der begegnet neuerdings recht häufig einem Tier, das bis vor wenigen Jahren sehr selten geworden war. Es ist der Igel, der nun wieder in unseren Gärten und Hainen heimisch zu werden beginnt. Unsere Landwirte dürfen sein vermehrtes Auftreten mit Freuden begrüßen, denn er gehört mit zu den erfolgreichsten Vertilgern landwirtschaftlicher Schädlinge aus dem Tierreich. Auch sonstigen Naturfreunden vermag der stachelige Geselle Freude zu bereiten, zumal er sich an Haus und Hof gewöhnt und urdrolle Lebensgewohnheiten besitzt. Der Grund für sein häufiges Vorkommen ist unseres Erachtens in den scharfen Maßregeln zu suchen, die seit Jahren gegen die umherstreitenden Zigeunerbanden ergangen worden sind. Die Pustajähne verstanden es meisterlich, mit Hilfe ihrer zu diesem Zweck abgerichteten Hunde der Igels Jagd zu überliegen und sich auf diese Weise einen billigen Braten zu verschaffen.

Das Ende einer unglücklichen Ehe.

Weisbaden, 28. Juli. Gestern nachmittag erschob sich der im besten Mannesalter stehende Landwirt, Gutsbesitzer und Posthilfsstellenhaber Max Urban. Als Ursache zu dieser Tat sind zerrüttete Familienverhältnisse anzusehen. Wie wir erfahren haben, ging dem Verstorbenen am Freitag die Frau auf und davon. Von diesem Zeitpunkt an trug Urban ein verstörtes Wesen zur Schau, war seinem Trost zugänglich und äußerte mehrfach Selbstmordgedanken. Jetzt, bei seinem Ableben, hat sich die Frau wieder eingefunden. Sie bleibt mit mehreren unerzogenen Kindern in guten Verhältnissen zurück.

FC. vom Taunus, 28. Juli. Der 76 Jahre alte Landwirt Philipp Christian Gerhard in Steintrinitatis begeht heute mit seiner 75 Jahre alten Ehefrau Amalie geborene Rauh das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Frankfurt, 27. Juli. Der Leiter des hiesigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulates veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „In Österreich-Ungarn wurde von Sr. Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus diesem Anlaß einzurücken haben, werden hieron durch Einberufungskarten verständigt. Die Einberufenen haben ihre Einberufungskarten und in Ermangelung derselben ihre militärischen Dokumente bei den Bahnhofhaltern vorzugeben, von wo sie ohne Kosten ihrerseits an die Grüne Transportiert werden. Es ist die patriotische Verpflichtung der Wehrpflichtigen, diesem Allerhöchsten Befehl Folge zu leisten. Amnestie für sofort einrückende Militärlüftlinge und Deserture ist erlassen. Gleiche Amnestie gilt für nicht einberufenen, jedoch sofort einrückende Militärlüftlinge und Deserture.“

Gießen, 27. Juli. Der langerjährige und dem Vorsitzenden der Ausstellungsleitung zugesagte Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs erfolgte am Samstag nachmittag um 5 Uhr. Allgemein erhöht wurde die Freude dadurch, daß auch Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin ihren hohen Gemahl begleitete. Am Portal wurden die hohen Herrschaften durch den Ehrenvorstand des Ausstellungsvorstandes, Oberbürgermeister Keller und den Vorsitzenden der Ausstellung, Professor Dr. Krausmüller, empfangen.

Mit stürmischer Begeisterung begrüßte das, trocken wenig günstigen Wetters überaus zahlreich erschienene Publikum die hohen Gäste. Am Eingang zum Hauptgebäude überreichte Prinzessin Elisabeth Krausmüller mit einigen Worten der Großherzogin ein Nellenbuettet. Sodann wurden durch den Vorsitzenden die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses den hohen Herrschaften vorgestellt. Hierauf erfolgte der Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume unter Führung der beiden Vorsitzenden und der Herren des geschäftsführenden Ausschusses. Die Allerhöchsten Herrschaften bejubelten eingehend die ausgestellten Arbeiten und gaben wiederholter Freude über die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Ausstellung Ausdruck. Insbesondere beluden sie lediglich Interesse für die verschiedenen Arbeiten des Kleinhandwerkes in Vogelsberg. Nach dem Rundgang im Hauptgebäude nahmen die hohen Gäste in dem zum ersten Preis angelauften Speisezimmer des Hoffliegeranten Brüder den Tee ein. An dem Tee nahmen außer den Königlichen Hoheiten nebst Gefolge die Herren Oberbürgermeister Keller, Professor Dr. Krausmüller, Stadtverordneter L. Petri und Geh. Kommerzienrat Dr. Gall teil. Trotzdem die vorgelegene Zeit weit überschritten war, ließen es sich die Allerhöchsten Herrschaften nicht nehmen, auch durch verschiedene andere Ausstellungsräume außerhalb des Geländes zu gehen, wobei sie der Abteilung „Altbandwert“ reges Interesse entgegenbrachten. Ihre Anerkennung für die schönen Leistungen des Handwerks verliehen die Allerhöchsten Herrschaften noch dadurch Ausdruck, daß sie von verschiedenen Ausstellern Ausstellungsgegenstände erwarben, darunter auch einen Leuchter nach dem Entwurf des Bildhauers Ernst Benold-Cassel aus dem Ausstellungsräum der Firma Gall, der ihr Enzünden hervorgerufen hatte.

Der Mordprozeß gegen Frau Caillaux.

Paris, 25. Juli. Zu Beginn der heutigen Verhandlung verlas Labori Stellen aus den beiden intimen Briefen, die Herr Caillaux 1909 an seine jetzige Gattin richtete. Bei Verlehung der Briefe, die ein Gemisch von Liebesbekundungen und politischen Betrachtungen bildeten, verließ die Angeklagte wiederholt in lautes Schluchzen und muhte schließlich in Begleitung ihres Mannes den Saal verlassen. Darauf wurde die Sitzung abgebrochen. Der Ohnmachtsanfall hatte eine tiefegehende Bewegung unter den Zuschauern hervorgerufen. Während der kurzen Unterbrechung der Sitzung trat das Publikum in kleinen Gruppen zusammen und diskutierte den Zwischenfall sehr erregt. Mancher zornige Blick flog zu dem kleinen runden Tische hinüber, an dem die Hauptrolle Platz genommen hatten und manches Schmähwort über den Feldzug dieses Blattes wurde gehört. Ein sehr belästerter Anwalt äußerte laut in den Wandgängen des Justizpalastes seine Ansicht dahingehend, daß an einen Freizeitpruch der Angeklagten nach dieser Szene nicht mehr zu zweifeln sei, die den Beweis erbringe, wie sehr Frau Caillaux nach allem Vorgesetzten noch jeht durch die Veröffentlichung eines Teiles ihres intimen Lebens berührt werde. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung folgten die Auslagen der Anwälte, die Calmette nach dem Attentat behandelt haben. Sie verwahrten sich sämtlich gegen die von anderer Seite erhobenen Vorwürfe, daß Calmette bei einer anderen Behandlungsmethode hätte gerettet werden können.

Letzte Nachrichten.

Wien, 28. Juli. Siegreiche Bankkreise haben Nachricht erhalten, daß Serbien sich unterwerfen werde, bereits mit dem Botschafter einer freudigen Meldung und bereit sei, die Kosten der österreichischen Mobilisierung zu bezahlen. Die Entscheidung falle heute nachmittag.

Edithuhnen, 28. Juli. Wie die „Grenzwacht“ meldet, sind in Witzbullen 30 Eisenbahnwagen russischen Militärs eingelaufen.

Wien, 28. Juli. Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und bei ihrem Vormarsch auf Mitrovic den programmatischen Punkt erreicht. Die Serben wurden überall zurückgeworfen. In Wien wurde die Nachricht von dem Beginn der Friedseligkeiten mit stürmischen Jubel aufgenommen.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 27. Juli 1914.

	A u f t r i e b :	
Ochsen	76 Räuber	368
Bullen	16 Schafe	77
Kühe und Kinder	131 Schweine	924

Vieh-Gattungen.

	Zwischenmittelpreis bis 100 Pf. verbindl. - verbindl. - gründl.
Ochsen:	
vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwertes	48—52 80—92
do die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	47—51 84—90
junge, fleischige, nicht ausgemästet und ältere aus- gemästete	42—46 75—83
mäßig gemästete junge, gut genährte ältere	—
Bullen:	
vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	40—44 68—75
vollfleischige, jüngere	37—41 66—70
mäßig gemästete junge und gut genährte ältere	—
Kühe und Kinder:	
vollfleischige ausgemästete Kinder höchst. Schlachtwertes	46—50 34—40
vollfleischige ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes	46—50 34—40
bis zu 7 Jahren	38—42 88—75
wenig gut ausgewachsene Kinder	40—44 76—82
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte	—
jüngere Kühe	33—37 62—68
mäßig genährte Kühe und Kinder	29—32 58—60
Rinder:	
mittlere Mast- und beide Saugräuber	56—60 94—100
geringer Mast- u. gute Saugräuber	51—55 86—92
geringe Saugräuber	45—48 76—81
Schafe:	
Wollschädel und Wollschädel	44—45 92—94
geringere Wollschädel und Schafe (Mischfache)	—
mäßig gemästete Hämmer und Schafe (Mischfache)	—
Schweine:	
vollfleischige Schweine von 160—200 Pf. Lebendgewicht	45—47 58—69
vollfleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht	44—45 67—58
vollfleischige von 200—240 Pf. Lebendgewicht	46—48 58—60
vollfleischige von 240—300 Pf. Lebendgewicht	44—45 55—57
Marktverlauf: bei mittlerem Geschäft in Großbrit. überstand. Kleinw. geradet.	

Bon den Schweinen wurden am 27. Juli 1914 verkauft: zum Preis von 60 Pf. 198 Stück, 59 Pf. 2 Stück, 58 Pf. 80 Stück, 57 Pf. 33 Stück.

Frankfurt, 27. Juli. (Frankfurter Fruchtmarkt) Die trüben politischen Nachrichten bewirken am heutigen Markt zunächst eine fast vollkommene Zurückhaltung der Verkäufer. Die ganzen Vorräte im Inland und die durch das schlechte Wetter verzögerte Einbringung der Ernte sind weitere Momente, die die wenigen Besitzer von disponibler Ware nicht verkaufen lassen. Auch die Mühlen zeigen beim Verkauf von Mehl ansteigende Zurückhaltung. Die süddeutsche Mühlenvereinigung hat den am Samstag veröffentlichten Preis von 30.50 Pf. Basis 0 telegraphisch zurückgezogen und die meisten Mühlen sind mit Öfferten überhaupt nicht am Markt. Einzelne Mühlen offerieren mit 31.50 Basis 0 ab Mannheim Alter Landweizen ist nur wenig offeriert und stellt sich nominell auf 11.50—22.00 Pf. franco hier. Neuer Roggen wurde mit 18.00 Pf. bezahlt. Mais ist knapp und höher, ebenso natürlich Hafer. Ausländischer Weizen in disponibler Ware knapp und gesucht. Der Futtermittelmarkt ist ebenfalls fester, doch das Geschäft ist völlig stagnierend. Hosenstoff gibt es bald eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung, die dauernde Ungewissheit richtet enormen Schaden an. Wir unterlassen heute, genau Notierungen zu bringen, da die selben auf Richtigkeit bei den fortwährend wechselnden Preisen, die genannt werden, keinen Anpruch nehmen können.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetteraussicht für Mittwoch den 29. Juli 1914.

Bewölkung zeitweise etwas abnehmend, noch einzelne Regenfälle ein wenig wärmer.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Montag den 3. August d. J., nachmittags
7 Uhr findet eine Übung der

Pflichtfeuerwehr

statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Gerätehaus im Hospitalhofe einzufinden haben.

Die Armbinden müssen angelegt werden, auch sind die den einzelnen Pflichtigen zugegangenen Zuteilungsbenachrichtigungen mitzubringen.

Gejüche um Befreitung von der Übung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden und zwar hat dies zu geschehen:

1. wegen Krankheit oder sonstiger Familienvorhängen spätestens 6 Stunden vor der Übung und
2. wegen Ortsabwesenheit am Tage der Bekanntmachung der Übung. Entschuldigungen dürfen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, dagegen können geschäftliche Verhinderungsgründe überhaupt nicht als begründet angesehen werden.

Die Übertretung der Bestimmungen, sowie das nicht genügende oder unentschuldigte Fehlen oder Zusätzliche kommen und das vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Regierungs-Polizeiverordnung vom 30. 4. 1906 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Führer und Unterführer der freiwilligen Feuerwehr werden zu dieser Übung eingeladen.

Limburg, den 24. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:
1(170) Haerten.

Evangel. Kirchensteuer. Mahnung.

Die erste Rate der evangel. Kirchensteuer ist bis 1. August 1914 zu entrichten.

Limburg, den 27. Juli 1914.

3(170)

Evangel. Kirchenkasse.

Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen.

72 S. 40, geh. — Preis 25 Pf.

Der Kalender enthält ein sorgfältig redigiertes Almanach, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinstabellen, volkstümliche Gedichte, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Früchtekalender, — Haus- und Denksprüche u. Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. a. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigegeben.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Beyer. — „Das Krautshenkel“, eine Hinterländer Erzählung von G. Zeyer. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Miltner-Schönen. — „Wie du mir, so ich dir“, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belohnung. — Anzeigen.

1(164)

Ursprungszzeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Aufruf!

Nassauer-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo!

Nassauer! Am 18. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Brüderherren Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und geblutet. 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des 2. Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Ferme Hougoumont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifelten Ansturm der Kaisergarde siegreich standgehalten und diese Elitetruppe schließlich in die Flucht geschlagen helfen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer teuren Toten durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldenaten der Söhne Nassaus findet kein Erinnerungszeichen. Es erscheint uns Ehrenhaft und Ehrenstiftlich, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhesätzen von Nassau Kämpfern Zeugnis gibt.

Ein schlichtes, würdiges Denkmal soll er stehen.

Wir wenden uns an jeden Nassauer, der Sinn und Herz für die heimatliche Tradition bewahrt hat und bitten, soweit es in seinen Kräften steht, zu helfen. Im Befestigungsjahr der Schlacht bei Waterloo muß den Tausenden, die die historische Stätte besuchen, das Nassauerdenkmal Kenntnis geben von nassauischer Tapferkeit und Treue, von nassauischer Vaterlands- und Heimatliebe.

Wiesbaden, im Mai 1914.

Das Ehrenpräsidium. Der Ehrenausschuß.
Der Arbeitsausschuß.
(folgen zahlreiche Unterschriften.)

Zuschüsse sind zu richten an die Geschäftsstelle: Wiesbaden, Rathaus, Zimmer Nr. 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen: bei Stadthauptkasse (Rathaus Zimmer 1), die Städtische Kurkasse (Kurhaus), außerdem der Schatzmeister, Rüdesheimer Straße 12.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich
das Meisterschafts-System
der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Mandatreiben, Geschäftskorrespondenzen, Einlagen an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldverschreibungen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.
Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden
durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung
in Leipzig.

Liegerüchter und Lieferfreunde,

Landwirte, Förster und Gärtner,

... Geistliche, Lehrer und Beamte, ...
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Görlitzerstraße 71.

Tierisch und Maschinell vornehm ausgestattetes Organ.
Wochenblatt, das von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Geld ins Haus

90 Pfennig.

Verlangen Sie Prospektausgaben!

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäftlichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

kleiner Blaiberg u. alte Werkbank billig zu verkaufen. Näh. Exped.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.

Jüngeres Dienstmädchen
gesucht. 2(164)
Untere Grabenstr. Nr. 37.

Das Haus mit Nebengebäude Diezerstr. den Geschwister Jung gehörig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nächstes dorthin.